

Gottesdienst 11. Oktober 2020

10:00 Uhr in der grossen Kirche Altstetten;

Predigt: Melanie Randegger, Vikarin; Liturgie: Felix Schmid, Pfarrer

Orgel: Daniela Timokhine

Taufe von Ayanna Onuba

Segnung von Marina, Emrys und Hector Longatti Sunkler

Thema: Jesus sagt: „Ich bin die Tür“

Eingangsspiel Orgel

Begrüssung / Tauf- und Segnungsankündigung *Matthäus 7,7*

Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.

8 Denn wer bittet, empfängt; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird aufgetan.

Gebet

Kurzes Orgelstück

Taufe

Einführende Worte

Wir kommen zur Taufe von Ayanna. Die Taufe ist ein Bundeszeichen. Es weist auf den Bund hin, den ein Mensch mit Gott eingeht. Gott fragt: Ich möchte dein Vater sein – willst du als mein Kind leben? Willst du dich von Jesus befreien lassen von allem, was dich von mir trennt? Willst du dich von meinem Heiligen Geist erfüllen lassen und auf mich und mein Wort hören? Darf ich für dich sorgen?

Und der Mensch, der dazu Ja sagt, lässt sich taufen als Zeichen: ich bin nun abgewaschen von allem, was mich von Gott trennt (Wasser) und mit Gott (im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes) für Zeit und Ewigkeit verbündet.

Natürlich: Ayanna weiss das noch nicht. Aber ihr als Familie sagt: Wir möchten, dass unser Kind getauft ist und auch in dieses Bündnis hineingehört. Durch die christliche Erziehung zuhause und in kirchlichen Angeboten wie Unterricht etc. erfährt Ayanna von Gott und wird sich dann einmal selber überlegen, ob das nun für sie Gültigkeit hat. Die Konfirmation ist eine Möglichkeit, um das zu bestätigen und zu sagen: Ja, meine Taufe gilt für mich. Ich will weiterhin bewusst in der Verbindung zu Gott leben.

Taufe

Kurzes Orgelstück

Segnungen

Einführende Worte

Wir kommen zur Segnung von Marina, Emrys und Hector. Im Unterschied zur Taufe wird hier sozusagen die „Bündnisurkunde“ noch nicht hervor genommen. Dies soll den drei Kindern überlassen sein, ob sie mit Gott einen Bund eingehen und dies dann durch eine selber gewählte Taufe besiegeln wollen.

Die Segnung aber drückt ebenfalls aus: Das Kind soll dazu gehören zur christlichen Gemeinschaft und es soll unter Gottes Segen und Geleit stehen.

Die Aufgabe der Familie und der Kirche bleibt sich gleich: Auch diese drei Kinder brauchen Menschen, die ihm von Gottes Liebe erzählen und von der Erlösung von Jesus Christus. Je glaubwürdiger wir das tun, desto grösser ist die Chance, dass sie von dieser Möglichkeit, mit Gott einen Bund zu schliessen, Gebrauch machen werden.

Segnungen

Fürbitte für die Familien Gemeinde stehend (Melanie)

Gemeindelied 665,1-3: „Gott, du bist wie d’ Sune“

Predigt Johannes 10,9+10 (Melanie)

Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und eine Weide finden. 10 Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten. Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.

Im Johannesevangelium finden sich 7 sogenannte Ich-Bin-Worte, oder auf Griechisch ἐγώ ειμι (ego eimi) Worte. Ego, für „Ich“ und eimi ist das konjugierte Verb „sein“ in der ersten Person Singular. Die bekanntesten Ich-Bin-Worte sind:

- Ich bin das Licht der Welt
- Ich bin der gute Hirte
- Ich bin der Weinstock

Die heutige Predigt befasst sich mit „Ich bin die Tür“, weiter sagt Jesus „Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden“. Gerettet werden bezieht sich hier einerseits auf die Gefahren vom Alltag, andererseits auf die Rettung vor dem Gericht Gottes. Wer durch die Tür durchgeht, kommt in einen geschützten Raum, in dem man vor den Gefahren des Alltags gerettet ist. In diesem Raum ist man geborgen und zuhause. Zudem wird einem auch Zutritt gewährt in das ewige Himmelreich.

Jesus ist die Tür, nicht Jesus ist eine Tür. Wenn es nur die Tür gibt, kann es keine Verwirrung geben. So ist ganz klar und unumstritten: Wer durch diese eine Tür hindurchgeht, der wird gerettet werden. Durch diese Tür darf jeder Mensch. Egal, von wo er kommt, egal, wie seine Vergangenheit aussieht. Jesus stellt keine Bedingungen. Es gibt keine Check-Liste, die einem sagt, ob man durch diese Tür durchgehen darf, oder nicht. Jesus ist es egal, wie unsere Vergangenheit aussieht, wichtig ist ihm unsere Zukunft. Wer ja zu ihm sagt, der darf durch diese eine Tür hindurchgehen. Sie steht weit offen für alle. Es ist kein Nadelöhr, sondern eine Tür. Eine Tür, wo jeder Mensch durchpasst.

Wir haben überall die Wahl. Wir können entscheiden, was wir anziehen, was wir essen und wo wir wohnen. Sobald wir wählen, ist es dann so, dass man sich – zumindest in vielen Fällen – nicht mehr um entscheiden können.

Wer sich beispielsweise Löcher in die Ohren stechen lässt, um nachher Ohringe zu tragen, der kann nicht einfach sagen, dass er diese Ohrlöcher nicht mehr haben will. Sie wachsen nicht mehr zu. Sie sind da und ein Teil von mir. Wer sich also einmal für Ohrlöcher entschieden hat, der hat sein ganzes Leben lang Löcher in den Ohren.

Und so ähnlich ist es auch bei Jesus. Wer sich für ihn entscheidet, der gehört zu Jesus. Das gute dabei ist, dass Jesus keine Deadline setzt, bis wann man sich entscheiden muss. Wir können in jedem Alter ja zu ihm sagen. Es gibt Leute, die sich in ihrem letzten Atemzug zu Jesus

bekennen. Das spielt für Jesus keine Rolle. Eine Rolle spielt einzig und allein, dass man es zu 100% ernst meint.

Wer durch Jesus in die Jüngerschaft und somit in die Nachfolge eingeht, der wird unter dem Schutz von Jesus „ein und ausgehen und eine Weide finden.“

„Ein- und ausgehen“ heisst, dass wir in unserem irdischen Leben, immer wieder zu Jesus kommen dürfen. Wir dürfen immer wieder Zeit mit ihm verbringen. Danach gehen wir hinaus in die Welt, um unseren Nächsten von seiner Gnade und seiner Liebe zu erzählen.

Das heisst beispielsweise: Wir können im Gebet mit Jesus in einen Austausch kommen. Wir dürfen ihm von all unseren Freuden, unseren Sorgen erzählen. Das Gebet stellt immer eine besondere Zeit dar. Wir nehmen uns Zeit für Jesus und lassen unseren Alltag, auch wenn es nur für einen kurzen Augenblick ist, bei Seite. In dieser Zeit dürfen wir gestärkt werden und vielleicht bekommen wir auch auf die eine oder andere Art, eine Antwort, auf unsere Fragen an Jesus.

Haben wir fertig gebetet, widmen wir uns wieder unserem Alltag. Im besten Fall tun wir das mit neuer Kraft und neuer Zuversicht. Vielleicht merken unsere Mitmenschen, dass wir uns verändert haben. Vielleicht fällt ihnen auf, dass wir wieder neue Kraft getankt haben. Wenn sie uns dann fragen, warum wir wieder guten Mutes sind, dann können wir ihnen von Jesus und von seiner Kraft erzählen. So können wir etwas von dem weitergeben, was uns selber hilft und uns gut tut.

„Wird ein- und ausgehen und eine Weide finden.“ Wenn man sich für ein Leben mit Jesus entscheidet, dessen Leben hört mit dem Tod nicht auf. Im Gegenteil, nach dem Tod werden wir Essen im Überfluss haben und uns wird es gut gehen.

Mit den Worten von Jesus, dass er die Tür ist, die einen ins Himmelreich bringen, macht er deutlich, dass er der Messias ist, der im Alten Testament angekündigt worden ist. Er ist der Mann, der im 4. Mose 27 angekündigt wird als „Der Herr (...) möge einen Mann über die Gemeinde einsetzen, der vor ihnen auszieht und vor ihnen einzieht, und der sie hinausführt und sie heimführt, damit die Gemeinde des Herrn nicht sei wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“ (4. Mose 27, 16-17)

Jesus ist also da, um uns Menschen zu führen, wie ein Hirte seine Schafe führt. Eine Schafherde ohne Hirte würde gedankenlos irgendwohin gehen und ziemlich sicher den Nachhause Weg nicht mehr finden. Die Schafe würden sich verirren, irgendwann verhungern, erfrieren, oder durch ein wildes Tier gefressen werden. Wenn aber die Schafe einen Hirten haben, dann werden sie durch diesen geschützt. Sie werden an nahrhafte Weideplätze geführt und am Abend werden sie zurück in den Stall begleitet, in dem sie sicher und warm schlafen können.

Genauso ist es auch bei Jesus. Ohne Jesus sind wir Menschen ständig auf der Suche nach etwas, das uns fehlt. Wir irren umher und sind rastlos. Vielleicht haben wir mit Eifersucht, Unzufriedenheit oder Unehrllichkeit zu kämpfen. Das alles macht uns aber auf längere Zeit nicht glücklich, sondern stürzt uns ins Unglück. Nur wenn wir Jesus nachfolgen, haben wir ein längerfristiges Ziel vor Augen. Dann müssen wir nicht mehr nach dem Sinn des Lebens suchen. Dann wissen wir nämlich, was der Sinn des Lebens ist: Ein irdisches Leben mit Jesus, das im Himmelreich fortgesetzt wird. An einem Ort, an dem uns keine Versuchungen mehr plagen und an dem es uns gut geht.

Es gibt noch mehr Verbindungsstellen mit dem Alten Testament. So sind die Worte von Jesus nahe beim Propheten Micha verankert. In Micha 2, 12 heisst es: „Dich (...) werde ich einsammeln. (...) Wie Schafe im Pferch führe ich sie zusammen.“

Johannes 10,9 kann auch noch mit einer anderen Stelle aus dem Johannesevangelium verknüpft werden. In Johannes 14,6 heisst es: „Jesus sagt zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, es sei denn durch mich.“ Auch hier ist Jesus wieder Dreh- und Angelpunkt. Wer Jesus vertraut, kann also die Gewissheit haben, dass er auf dem rechten Weg ist und in das ewige Himmelreich bei Gott einkehren wird. Denn Jesus ist der Weg.

Mit dem Zuspruch, dass wer an Jesus glaubt, das ewige Leben haben wird, endet der heutige Predigttext aber noch nicht. Der Text aus dem Johannesevangelium geht mit düsterer Stimmung weiter: „Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten. Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.“

Jesus stellt sich hier dem Dieb direkt gegenüber. Wer sich also zu Jesus flüchtet, kann bei ihm Schutz vor dem Dieb finden.

Der Dieb ist jemand böses, er will nur stehlen, schlachten und vernichten. Diese drei Wörter sind sehr negativ. Was ist aber damit gemeint? Ich möchte auf das Wort vernichten eingehen. Diesem Wort steht das Wort retten, oder Leben schenken gegenüber. Wer dem Dieb – das heisst dem Negativen im Leben schutzlos ausgeliefert ist, erleidet viel Schaden für sich selber und für sein Umfeld. Die Entscheidung für Jesus, das Anrufen Gottes um seinen Schutz und seine Hilfe, kann uns aus diesem Teufelskreis herausführen.

Auch beim Dieb gibt es Parallelstellen zum Alten Testament. So heisst es zum Beispiel in Hesekiel 34: „Wehe den Hirten Israels, die sich selbst geweidet haben! (...) Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt, und was krank war, habt ihr nicht geheilt. (...) Und weil kein Hirt da war, haben sie sich zerstreut und sind sie zum Frass geworden für alle Tiere des Feldes, und so haben sie sich zerstreut. (...) So spricht Gott, der HERR: Seht, ich gehe gegen die Hirten vor und fordere meine Schafe aus ihrer Hand und Sorge dafür, dass sie keine Schafe mehr weiden, und auch sich selbst werden die Hirten nicht mehr weiden. Und ich werde meine Schafe vor ihrem Rachen retten, und sie werden ihnen nicht zum Frass werden.“

Das sind harte Worte. Aber diesen harten Worten, am Dieb, der Unglück und Verderben bringt, steht Jesus gegenüber. Er sagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.“

Jesus ist hier, nicht um uns Menschen zu vernichten, sondern damit wir das ewige Leben haben. Ein Leben in Hülle und Fülle.

Heute haben wir eine Taufe und drei Segnungen gefeiert. Wir haben vier Kinder in die Gemeinschaft von Jesus aufgenommen. 4 Kinder haben den ersten Schritt gemacht zu Jesus hin, zu der Tür, die uns in die Herrlichkeit führt.

Ich finde, dass ist ein guter Tag, um auch uns selber daran zu erinnern, was es heisst, ein Kind von Gott zu sein. Wir dürfen Jesus unseren Hirten nennen, der zu uns schaut, uns beschützt und für uns da ist. Er ist unsere Tür zum ewigen Leben.

Amen

Musik / Gebet / Mitteilungen / Verabschiedung / Ausgangsspiel